



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte**

**Gregor <I., Papst>**

**Augsburg, 1789**

XXXII. Kapitel. Von dem Unterrichte derjenigen, die aus Uebereilung; und jener, die mit Bedacht sündigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)



## Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Von dem Unterricht derjenigen, die aus Ueberellung, und jener, die mit Bedachte sündigen.

Anders muß man die ermahnen, die von jäher Leidenschaft hingerissen, sündigen, und anders die, welche bedachtsam sich mit Sünden verstricken. Erstere muß man ermahnen, sich auf dieser Welt wie in einen täglichen Streit verwickelt zu betrachten, und ihr Herz, das die Gefahren nicht voraussehen kann, mit stäter Furcht wie mit einem Schilde zu decken; folglich sich, da sie sich vor den unsichtbaren Nachstellungen des auflaurenden Feindes immer fürchten, und wegen des im Dunkeln zu führenden Kampfes stets auf guter Hut sind, in ihrem Gemüthe wie in einem Lager zu verschanzen. Das Herz nämlich, dem Vorichts: Sorge mangelt, steht den Pfeilen beständig offen; indem der schlaue Feind, da er es von der Vorichtswehre entblößet sieht, geradehin auf selbes zielt. — Man muß diejenigen, die plötzliche Begierde zur Sünde hinreißt, ermahnen, aller unnützen Sorgen fürs Zeitliche sich zu entwöhnen; weil sie die Menge der Sünden nicht einsehen, mit denen sie ihr Herz wie mit Pfeilen durchbohren, wenn ihre ganze Aufmerksamkeit immer auf die zergänglichen Dinge geheftet ist.

Daher drückt sich ein im Schläfe Verwundeter beim Salomon also aus: Sie haben mich  
ger



geschlagen, ich aber habe keine Schmerzen empfunden; sie haben mich gezogen, ich aber habe es nicht geföhlet. Wann werde ich erwachen, daß ich wieder Wein finde? (Spr. 23. 35.) Das Gemüth nämlich aus Sorglosigkeit in Schlaf versenkt, wird geschlagen, und empfindet keinen Schmerz; weil es eben so wenig erkennt, was es verübet, als es die Uebel vorsteht, die ihm drohen. Es wird gezogen, fühlet es aber nicht; weil des Lasters Reize dasselbe zwar ziehen, aber ohne daß es zu seiner Verwahrung erwache. Zwar wünscht es zu erwachen, daß es wieder Wein finde; weil unerachtet des betäubenden Schlafes, der alle Wachsamkeit auf sich selbst raubet, selbes doch sich mühet auf die Weltisorgen wachbar zu seyn, um stäts mit Wohlthun sich berauschen zu können. Da es also über jenes schläft, worüber es fleißig wachen sollte, ist es über ein anders wache, worüber es besser geschlafen hätte. Darum weiter oben geschrieben steht: Und du wirst seyn wie einer, der mitten auf dem Meere schläft, und wie ein Steuermann, der eingeschlafen ist, und das Ruder verlohren hat. (B. 34.) Derjenige schläft mitten auf dem Meere, der mitten unter den Versuchungen dieser Welt unterläßt die wie Meereswogen auf ihn losstürmenden Triebe der Laster voranzusehen; und gleich einem Steuermann läßt er das Ruder aus den Händen fallen, da er alle Sorge hintansetzt, das Schiff seines Körpers zu leiten. Das Ruder fallen lassen aber heißt, unter dem



Stürmen dieser Welt die nöthige Achtsamkeit verlieren. Der Steuermann, wenn er geschickt das Ruder führt, weiß dadurch bald das Schiff auf die Gegenseite zu lenken, bald seitwärts mit selbem die Windstöße zu brechen. Eben so das Gemüth, das eine wachsame Seele leitet, schreitet jetzt siegend über dieses hin, jetzt weicht es jenem mit Vorsicht aus; unterwirft sich durch solches Mühen die gegenwärtigen Kämpfe, und bewaffnet sich wider die folgenden mit Vorsichtigkeit.

Daher steht abermal geschrieben von den tapfern Kriegern des himmlischen Vaterlandes: Ein jeder hat sein Schwert an der Seite wegen nächtlicher Furcht. (Hohe Lied. 3, 8.) Das Schwert an der Seite haben heißt durch Schärfe des heilsamen Zuredens die verführerischen Reize des Fleisches bezähmen. Unter der Nacht aber versteht man die Blindheit unsers schwachen Geistes, der nichts sieht, was ihm immer bey Nacht widriges aufstößt. Ein jeglicher also hat sein Schwert an der Seite wegen nächtlicher Furcht, weil nämlich fromme Leute, da sie auch, was sie nicht sehen, fürchten, sich unablässlich zum bevorstehenden Kampfe bereit halten. Deswegen wird eben daselbst zur Braut gesagt: Deine Nase ist wie der Thurm am Libanus. Denn eine Sache, die wir nicht mit Augen sehen, vernehmen wir manchmal durch den Geruch. Mittels der Nase wissen wir auch zwischen Uebel- und Wohlgeruche zu unterscheiden.



ten. Was zeigt also die Nase der Kirche an als die vorsichtige Unterscheidungskraft der Heiligen? Sie wird dem Thurme am Libanus ähnlich genannt; weil ihre bescheidene Vorsicht auf so einem erhabenen Posten steht, daß sie nicht nur die Anfälle der Versuchungen schon, ehe sie kommen, voraus sieht, sondern auch, wenn sie wirklich schon da sind, wohlbewahrt denselben sich entgegen stellt. Denn was man vorsieht, hat man, wann es wirklich vorhanden ist, minder zu fürchten; (\*) weil sich jeder auf den Schlag gefaßt macht, und der Feind eben dadurch, daß man ihn wahrnimmt, entnervet wird.

Im Gegentheile muß man die, welche beachtsam mit Sünden sich verstricken, ermahnen, wohl zu überlegen, daß, wenn sie mit Ueberlegung Böses thun, sie sich ein um so strengeres Urtheil zuziehen, je enger sie Ueberlegung an die Sünde fesselt. Vielleicht wuschen sie weit ehender die Sündenflecken durch die Buße weg,

S 3

(\*) Die Lesart *minoris timoris fiunt*, zog ich hier der Maurinischen *minoris virtutis fiunt* vor. Erstes, so die römische von 1613 und mehrere andere Ausgaben haben, scheint mir mit dem Ganzen zusammenhängender zu seyn. Die Mauriner beschuldigen hier die Herausgeber ersterer Lesart, als hätten sie nicht gewußt, daß *Virtutis* hier Kraft bedeute, und hätten deshalb dafür *timoris* gesetzt. Ist aber ohne Grunde.



weg, wenn sie sich selbst bloß aus Uebereilung ausgezogen hätten. Eine Sünde, die man geflüßentlich feste gemacht, wird langsamer losgebunden. Denn verachtete die Seele nicht überhaupt alles, was ewig ist, würde sie sich nicht mit Bedacht in den Sünden verlieren. Der Unterschied also zwischen denen die aus Uebereilung fallen, und jenen die mit Bedacht zu Grunde gehen, besteht darin, daß diese ihr Sündenfall, wodurch sie die Gnade verlieren, meistens auch noch in die Gefahr der Verzweiflung stürze. Daher schilt der Herr durch den Propheten nicht so fast die Sünde, die aus Uebereilung, als die aus Besonnenheit begangen wird, da er sagt: Damit nicht etwann mein Zorn wie ein Feuer wegen der Bosheit eurer Neigungen (\*) ausgehe, brenne und niemand löse. (Jer. 4, 4.) Daher sagt er nochmal voll des Zornes: Sehet, ich will euch um eurer bösen Neigungen willen heimsuchen. (Ez. 23, 2.) Weil die Sünden also, die man mit Ueberlegung begeht, von andern unterschieden sind, so verfolgt der Herr nicht so fast das Böse so man übet, als wornach man strebet. Denn in bösen Werken sündigt man oft nur aus Schwachs

(\*) Propter malitiam studiorum vestrorum glebt Rosalino in seiner Uebersetzung: wegen der Bosheit eurer Gedanken, so aber hieher gar nicht paßt, indem Gregor hier mehr von bestrebbarer Begierde zum Sündigen redet.



Schwachheit oder Unachtsamkeit; in bösen Neigungen aber allezeit mit überlegter Bosheit.

Hingegen sagt von einem seligen Manne der Prophet: Und auf dem Katheder (\*) der Bosheit ist er nicht gesessen. Auf dem Katheder sitzen gebührt dem Richter oder dem Vorgesetzten; auf dem Katheder der Bosheit sitzen aber heißt, mit Ueberlegung Böses thun; dasselbe mit Vernunft unterscheiden, und doch gesessentlich begehen. Derjenige sitzt gleichsam auf dem Katheder eines bösen Rathes, der auf seine Bosheit so stolz ist, daß er sich mühet das Böse sogar mit Berathschlagungen durchzusetzen; und gleichwie diejenigen, die auf dem Katheder prangen, vornehmer als das Volk sind, so sind auch die Sünden, die mit Ueberlegung begangen werden, weit größer als jene, die aus Ueberetzung geschehen. Hieraus also sollen diejenigen, die sich bedachtsam in Sünden stürzen, schließen, welche Rache auf sie warte, wenn sie jetzt nicht nur Theilnehmer, sondern sogar Anführer der Boshaften sind.

#### **S 4 Drey**

(\*) Et in cathedra Pestilentiae non sedit. Gregor bleibt hier wieder bey dem buchstäblichen Sinn des Wortes Cathedra. Knapp übersetzt: im Kreis, — Rosalino: in der Versammlung der Spötter sitzt.